

# Volk= und Anzeige=Blatt

Erscheint am Donnerstag  
und Sonntag und kostet  
vierteljährlich 30 kr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 kr  
für die gedruckte Linie,  
oder deren Raum.

W i n n e n d e n u n d s e i n e U m g e g e n d .

Nr. 47.

Donnerstag den 12. Juni

1862.

## Tagesbegebenheiten.

**Berlin.** Die Bauerndeputation aus Westphalen soll vom König mit folgenden Worten angerebet worden sein: „Nicht wahr, Sie kommen wahrscheinlich, wie ich schon erfahren habe, wegen der Wahl? Zwar habe ich den Inhalt der verschiedenen Adressen noch nicht gelesen, jedoch nehme ich dies an. Man hat die Lüge verbreitet, als wollte ich den Rückschritt; es kann aber ein jeder begreifen, daß dem nicht so ist. Die Verfassung, die mein Bruder gegeben und beschworen hat und die Ich auch beschworen habe, diese Verfassung umstürzen und nach früheren Principien regieren, kann und will Ich nicht. Ich will einen vernünftigen, geregelten Fortschritt. Die Personen aber, welche die Wahlen angenommen haben, wollen Ueberstürzung, wollen Parlament und Königthum; Ich aber will Königthum und Parlament, anders geht es nicht in einem Staate wie Preußen. Diejenigen, die das Volk verführen, sind Meine Feinde. Wie man mit den Leuten fertig wird, muß man erst einmal sehen. Ich hoffe, daß es mir gelingen wird, mit der bewährten Treue meines Volkes es dahin zu bringen, daß wieder das alte Verhältniß zwischen Mir und Meinem Volke hergestellt werde. Ich danke freundlich für den treuen Sinn meines Volkes, der sich in Ihren Kreisen bis jetzt noch bewährt hat, und Ich werde wie immer ein landesväterliches Herz Meinem Volke bewahren.“ (H. N.)

**New-York.** Aus Gen. McClellans Hauptquartier wird unterem 21. Mai gemeldet: Die Vorhut unserer Armee unter Gen. Stonemann steht noch bei Gaine's Wille, 8 1/2 Miles von Richmond und 1 1/2 Miles vom Chickahominy Creek. Die Rebellenpikets halten das eine, die Unionspikets das andere Ufer besetzt. Heute früh machte Gen. Stonemann mit Professor Lowe eine Luftballon-Recognoscirung von 500 Fuß. Sie hatten eine prächtige Aussicht auf Richmond und die Umgegend, Man sah die Lager des Feindes innerhalb des Weichbildes sowie die zwischen Newbridge und Richmond gehenden Eisenbahnzüge. Truppen waren wenig sichtbar, doch links von der Stadt, auf der Chaussee nach Bottombridge, sah man starke Haufen Militär. Aus den Wäldern in der Front wirbelten Rauchwolken aus zahlreichen Lagerstätten hervor. Gestern und heute hörte man links von Richmond her starkes Feuern, vermuthlich erneuern unsere Kanonenböte den Versuch, die Passage auf dem James River zu forciren. Das Wetter ist warm und schön, Nachts starker

Zhaufall. Der Gesundheitszustand der Truppen ist gut; täglich werden zwei Rationen Wisky und Chinin ausgetheilt.

Nach etwas späteren Privatnachrichten ist dann, wie schon erwähnt, ein Theil der Bundesarmee über Bottom Bridge gegangen und ein anderer hat den Chickahominy bei Newbridge passirt. — Aus Petersburg, gegenüber Richmond jenseits des James Rivers, sind im Lager zwei namhafte Bürger eingetroffen, welche die dortigen Zustände als überaus trostlos schildern. Sie waren aus der Stadt geflüchtet, um nicht für die Rebellenarmee gepreßt zu werden. Man sieht einer Hungersnoth entgegen; alle Lebensmittel werden für die Soldaten in Beschlag genommen und auch diese sind seit einer Woche schon auf halbe Rationen gesetzt. Die Truppen sind so entmuthigt und demoralisirt, daß sie nur durch die strengsten Mafregeln noch zusammengehalten werden können. In Richmond selbst fürchtet man, daß trotz aller Bethuerungen Jefferson Davis die Stadt nur kurze Zeit vertheidigt werden und die abziehenden Südlichen sie dann in Brand stecken würden. Die Gesamtstärke des Rebellenheeres soll an die 200,000 Mann (?) betragen, einschließlich der vielen Rekruten, für die keine Gewehre mehr vorhanden sind und die sich mit Piken behelfen müssen. (Wef.-Ztg.)

**Aus H o l s t e i n .** Ein kürzlich in Helsingör verstorbenen Unterofficier soll seinem Seelsorger gebeichtet haben, daß er im Jahr 1850 das Laboratorium in Rendsburg in die Luft gesprengt habe, bei welcher Gelegenheit über 70 Personen ihr Leben einbüßten. Er habe den General Willisen, der gerade dort Inspektion gehalten, tödten wollen. Niemand wußte bisher die Entstehungsurache des Unglücks.

Daily News erzählt nach amerikanischen Blättern (denen die Bürgerschaft dafür zu überlassen sein wird), daß die Conföderirten die Gebeine ihrer gefallenen Feinde außerordentlich hoch schätzen; daß sie aus Yankee Schädeln Trink- und andere Geschirre, aus Yankee-Arm- und Schenkelknochen Art-, Messer- und Peitschenstiele verfertigen und daß diese Reliquien von fanatischen Südstaatlern theuer bezahlt werden; ein gemeiner Yankee Schädel z. B. kostet wenigstens 10 Dollars. (R. Z.)

Das thelegraphisch gemeldete Gerücht von einer Niederlage der Nordstaatlichen bei Port-Royal scheint sich nicht auf den wichtigen Hafen dieses Namens, sondern auf die kleine Stadt Port-Royal zu beziehen, welche ungefähr 70 Meilen stromaufwärts am Rappahannock, bei Fredericksburg in Virginien, gelegen ist. (Fr. Z.)

## Anzeigen.

### Grumbach im Remsthal.

**Bekanntmachung, die Abhaltung eines Weinmarkts in Grumbach am 24. Juni I. Jahres betreffend.**

Es sind zwar in unserer Vaterlande schon mehrfache Versuche mit Abhaltung von Weinmärkten, wie in Heilbronn, Cannstatt, Stuttgart unter mehr oder minder glücklichem Erfolge gemacht worden. Allein diese Märkte dehnten sich immer über alle Weingegenden des Landes aus, Käufer und Verkäufer kamen in der Regel nicht in unmittelbare Berührung und der Verkehr wurde mehr durch Commissionäre vermittelt. Wir glauben aber, daß wenn der Markt auf eine einzelne Weingegend sich beschränke, so daß nur Erzeugnisse dieser Gegend auf denselben gebracht werden, der doppelte Vortheil gewonnen wird, daß zwischen Consumenten und Producenten, zwischen Verkäufern und Käufern ein unmittelbarer Verkehr ermöglicht und in Folge dessen der Ruf und Credit der Weine dieser Gegend unter dem consumirenden Publikum weiter verbreitet, erhöht und befestigt werde.

Nach reiflicher Berathung dieser Sache in mehreren Plenar-Versammlungen des landwirthschaftlichen Vereines des Bezirks Schorndorf, und nach erhaltener Zusicherung einer freundlichen Unterstützung auch von Seiten des verehrlichen Vorstandes des landwirthschaftlichen Vereines zu Waiblingen und anderer einflußreichen Männer aus diesem Bezirk haben sich die bürgerlichen Collegien dahier entschlossen, **am 24. Juni d. J. einen Weinmarkt im hiesigen Ort abzuhalten, welcher sich Vormittags 9 Uhr eröffnet.** Es werden hiebei ausschließlich Remsthalweine von reiner Qualität zum Verkauf gebracht, und ist es bei der unbedeutenden Entfernung der Remsthalorte und bei der schnellen Verbindung durch die Eisenbahn für die Herren Käufer möglich, am gleichen Tage die Weine noch vor dem Faß zu versuchen. Die Weinproben bittet man die Woche vor dem Markt je in zwei Flaschen unter Bezeichnung des Jahrganges, des Quantums, des Preises und des Namens des Verkäufers an den Vorstand des Markt-Committees Schultheiß Weegmann einzusenden. Indem man die verehrten Herren Verkäufer und Käufer freundlich einladet, werden die Herren Verkäufer noch besonders gebeten, am Markt persönlich zu erscheinen, da eine Vermittlung des Verkaufs von Seiten des Committees nicht stattfindet.

Den 5. Juni 1862.

Gesehen:

Der Vorstand des landw. Vereines:

Oberamtmann **Zais.**

Gemeinderath.

Schultheiß **Weegmann.**

## Eichene Faßdauben und Böden in trockener alter Waare

empfehl  
**Eduard Häußler in Stuttgart**

Magazin bei Paul Weiß Katharinenstraße.

Winnenden.

Für den Geistes schwachen Johannes Sauer Tuchmacher suche ich in einer hiesigen geordneten Familie ein Unterkommen. — Sauer ist still und ruhig, er kann gut auf dem Felde arbeiten — es würde für denselben ein entsprechendes Kostgeld bezahlt.

Stiftungspfleger.  
P f a n d e r.

Winnenden.

Für den Karl Fried. Schmid 16 Jahre alt, (der seither bei Kammacher Schmid in Kost war) suche ich einen Lehrmeister. — Schmid kann schon gut mit der Nadel umgehen und würde sich am besten zu einem Schneider eignen, etwas Lehrgeld könnte bezahlt werden.

Stiftungspfleger.  
P f a n d e r.

Winnenden.

3 Eimer sehr guten Apfelmohr hat zu verkaufen  
Weißgerber **K r e h.**

Derselbe hat 300 fl. Pflegschaftsgeld zu 4 % gegen gute Sicherheit auszuleihen.

Winnenden.

Das Heugras von einem halben Morgen Wiesen im Kesselrain hat zu verkaufen  
Wer? sagt die Redaction.

Winnenden.

Unterzeichneter hat 1 Bril. Klee zu verpachten.  
**M a n z.** Schneidermstr.

Es ist ein guter starker Wagen, sowie eine vollständige neue Mostpresse samt Trog und Stein dem Verkauf ausgesetzt.

Christoph **H ä g e l e** in Bräuningsweiler.

Winnenden.

Es ist ein Stück breiten Klee zu verkaufen.  
**K o l l e r,** Silberarbeiter.

Forstamt Reichenberg.  
Revier Weißfisch.

## Eichenschälholz-Verkauf.

Am Freitag den 20. dieß aus dem Staatswald  
Ueberzwerghäule bei Herdtmansweiler:

54 Stück Eichen und zwar:

36 Stück von 20 bis 36' Länge und bis 21"  
mittlerer Durchmesser.

18 Stück von 12 bis 19' Länge und bis 20"  
mittlerer Durchmesser.

1/4 Klafter 4' langes, eichenes Spaltholz,

11 Klafter eichene Scheiter und Brügel.

10 Klafter desgleichen Unbruchholz und 725  
Stück eichene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag  
bei der sogenannten Kreuzeiche.

Den 4. Juni 1862.

R. Forstamt.  
Affv. Jonak, St-B.

W i n n e n d e n.

Stadtschultheiß Jent hat einen Scheunen-  
Barn der sich zu Aufbewahrung von Getr. &  
Früchten eignet zu vermieten, Liebhaber  
wollen sich bei ihm einfinden.

W i n n e n d e n.

## Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt seine selbstverfertigten  
Druckeateune, sowie leinenen und baumwollenen  
Schurzzeug in blauer, grüner und gelber Farbe  
bestens und sichert gute Farben und möglichst  
billige Preise zu.

Louis Finninger,  
Färbermeister.

W i r k m a n n s w e i l e r.

Unterzeichneter hat 150 fl. Pflegschaftsgeld  
gegen genügende Sicherheit sogleich auszuleihen.  
Steinhauer Braun.

Röbelswirth Mögler hat sehr guten Wein  
per Schoppen zu 4 fr. in und außer dem Hause  
zu verkaufen; sowie 7 Stück schöne junge Hühner.

W i n n e n d e n.

Das Heugras von einem starken halben Mor-  
gen Wiesen ist zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n.

1 1/2 Bttl. Heugras hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n.

Ganz feines Knochenöl ist zu haben bei  
Kiedaisch, Dreher.

W 8194

W i n n e n d e n.

6 noch brauchbare Fenster samt Läden hat  
zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n.

Es ist ein guter doppelter Kleiderkasten zu ver-  
kaufen, oder an einen einfachen zu vertauschen.

Von wem? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n.

Diejenigen, welche die Actienbad-Anstalt  
auch wieder als Abonnenten zu benützen wünschen,  
wollen sich bei dem Unterzeichneten anmelden.

Die Abonnements-Preise betragen:

a) für ganze Familien . . . . . 2 fl.

b) für einzelne Person . . . . . 1 fl. 30 fr.

c) für solche, welche nur einen vorübergehen-  
den Wohnsitz hier haben . . . . . 1 fl.

Amtsnotar

Ritter.

R u d e r s b e r g.

## Holz-Verkauf.

Am Samstag den 14. dieß, Nachmittags 2 Uhr  
werden von Seiten der hiesigen Gemeinde-  
pflege gegen baare Bezahlung an den Meistbie-  
tenden auf dem Rathhaus verkauft:

19 eichene Blöcke von verschiedener Länge und  
Stärke, zusammen 911 Cub.'

1 dto. 20' lang mit circa 400 C.'

244 Stück fichtene Stangen in 28 Nummern  
(geschält.)

126 Stück fichtene Bauholz-stämme (geschält.)

Wozu man die Kaufs-Liebhaber mit dem An-  
fügen einladet, daß das tannene Bauholz im  
Bachnanger Gütle in der Nähe der Winnender  
Straße und wie die eichenen Blöcke gut abzu-  
führen ist.

Der Waldschütz ist angewiesen, des Vormit-  
tags vor dem Verkauf das Holz den Kaufs-Lieb-  
habern zu zeigen.

Den 4. Juni 1862.

Gemeinderath.]

W i n n e n d e n.

Unterzeichneter hat 1/2 Bttl. 38 Mth. Heugras  
zu verpachten.

Kurz, Gerber.

W i n n e n d e n.

Heute Donnerstag den 12. d. Mts.  
Abends halb 8 Uhr ist Bürger-Ge-  
sellschaft bei Bäcker Weißs Wittwe.

## Der Stiefsohn.

(Fortsetzung.)

Als sie aufsaß, reiß sie leise:

„Ah, Sie hier, Herr Engels? Und allein?“

Der junge Mann küßte ihr respectvoll die Hand. Er war wie geblendet von der Schönheit des Mädchens, das freundlich lächelnd ihn anblickte. Er zweifelte nicht einen Augenblick daran, daß sie feinetwegen gekommen sei. Im Stillen gelobte er dem guten Falk ein ansehnliches Geschenk.

„Ein Glück, daß ich allein mich Ihnen nähern kann,“ flüsterte er zurück.

„Warum?“

„Weil es mir gestattet ist, die Bekanntschaft mit Ihnen fortzusetzen, an deren Dauer das Glück meines Lebens hängt. Erlauben Sie mir, daß ich die günstigen Augenblicke benutze, um Ihnen meine innige Verehrung auszudrücken. Müßte ich Sie verlassen, ohne Hoffnung auf ein Wiedersehen —“

Er schwieg, als er die Verwirrung Augustens bemerkte.

„Ich gebe Ihnen gern die Erlaubniß, sich meinem Vater zu nähern,“ flüsterte sie nach einer Pause. „Aber verathen Sie vor der Hand ihre wahre Absicht noch nicht — es walten Umstände ob, die mich zu dieser Forderung veranlassen.“

Engels versprach es.

Beide betrachteten nun die Bilder, obgleich sie wenig Interesse daran fanden.

Auguste war zufrieden mit dem Benehmen Engels. Wie verächtlich kam ihr die Speculation des alten Beaumont vor, der seinem Sohn eine reiche Partie zu verschaffen suchte. Arme Auguste! Engels war ein Mann nach ihrem Sinne.

Man sprach von dem Balle des Präsidenten; es ergab sich, daß auch Engels geladen war. Der Ball hatte für Auguste nun ein doppeltes Interesse. Es schlug zwölf Uhr. Man verabredete für den nächsten Tag eine Zusammenkunft an derselben Stelle.

„Dank, Dank!“ rief der übergelückliche Engels.

„Vertrauen Sie ganz unserem Voten,“ flüsterte Auguste.

„Ich werde ihn fürstlich belohnen, denn er vermittelt mir das Glück meines Lebens.“ Die Liebenden traten in das angrenzende Zimmer, wo sie sich nach einigen Minuten trennten. Kaum hatten sie sich entfernt, als Falk, der gelauscht, erschien.

„Vortrefflich, Herr Beaumont,“ murmelte er vor sich hin. Sie sind in die Schlinge gegangen. Sie werden geliebt, stehen dem Ziele Ihrer Wünsche nahe — ich stürze Sie! Das sei die Rache dessen, dem ihr Vater Verderben gebracht.“

Er eilte nach dem Portale, wo er Augusten fand, die ihm ihre Börse in die Hand drückte und dann entließ.

„Gehen Sie zu ihrer Familie!“ sagte sie lächelnd.

Dann bestieg sie den Wagen, der sie nach dem Hotel brachte.

„Ueber die reichen Leute?“ murmelte Falk. „Wie freigebig sie sind, wenn man ihre Leidenschaften befriedigt. Die junge Dame wird es mir Dank wissen, daß ich sie nicht zum Gegenstande einer gemeinen Speculation werden lasse.“

Jetzt erschien auch Engels. Falk half ihm den Pelz anziehen. Der glückliche Liebhaber schenkte seinem Voten ein Goldstück. Dann gieng er zu dem Rechtsanwalte Petri, der ihn zu Tische geladen hatte. Als sich beide in dem Arbeitskabinete allein befanden, fand folgendes Gespräch zwischen ihnen statt.

„So eben erhalte ich die Nachricht,“ sagte der Doctor, „daß Martens sich auf freiem Fuße befindet. Man hat die Schuldrumme bezahlt.“

„Wer hat sie bezahlt?“ fragte Engels.

„Ich weiß es nicht.“

„Sie wissen es nicht?“

„Der Wechseldiener hat ein Couvert mit der Summe und die Weisung empfangen, dem jungen Martens den Wechsel einzuhändigen, was auch bereits geschehen ist. Ich bin besorgt . . .“

„Weshalb?“

„Wir haben einen geheimnißvollen Gegner.“

„So lassen wir der Sache ihren Lauf!“ sagte Engels, der nie so glücklich gewesen war als heute, „Ich bedaure den armen Martens.“

„Bedauern Sie ihren Vater!“ sagte ernst der Doctor.

„Mein Vater war nur darauf bedacht, einem Verschweerer das Vermögen zu entziehen.“

„Ich muß sie ganz ausklären, mein lieber Freund. Mit Ihrem Vater, dessen Verhältnisse ich genau kenne, steht es schlecht; er ist ruiniert, wenn er das Vermögen des leichtsinnigen Martens herausgeben soll.“

„Unmöglich!“ rief Karl bestürzt.

„Jene zweimalshunderttausend Thaler hatten wir in einer Creditbank angelegt, die in den nächsten Tagen ihre Zahlungen einstellen wird. Andere unglückliche Actenunternehmungen kommen dazu — sorgen Sie dafür, daß Auguste Ehrenberg Ihre Gattin wird —“

„Sie liebt mich; soeben habe ich die Gewißheit davon erhalten.“

„Desto besser; wir müssen dafür sorgen, daß Martens Vermögen auf ihre Braut übergeht. Nur in diesem Fall können wir eine Rückzahlung vermeiden. Meine Pläne sind gescheitert — Ihr Vater hat Sie hierhergeschickt, um mir behilflich zu sein — helfen Sie also.“

„Aber wie?“

„Sie nähern sich Martens unter dem angenommenen Namen und unterstützen ihn in seinen Leidenschaften. Das Nähere werde ich Ihnen nach Tisch mittheilen. Er ist kleinmüthig geworden — ein einziger Schlag, klug angeführt, wird ihn dahinbringen, wo wir ihn haben wollen. Und nun ertheile ich Ihnen noch einen Rath, trauen Sie dem Agenten Falk nicht, er ist der erbitterteste Feind Ihres Vaters. Erführe er Ihren wahren Namen, er würde Ihnen auf jede Art und Weise zu Schaden suchen. Drum seien Sie vorsichtig.“

(Fortsetzung folgt.)